

Die Pfarrkirche St. Cosmas u. Damian in Bödefeld

Die Pfarrkirche St. Cosmas u. Damian in Bödefeld feiert am 18. September 2011 taggenau ihr 100-jähriges Jubiläum. Die Planungen, die alte Vorgängerkirche durch eine neue, größere Kirche zu ersetzen gediehen bereits zwischen 1886 und 1888 unter Pfarrer Tewes. Dieser wurde am 14. Dezember 1886 neu in sein Amt eingeführt. Bereits nach Mariä Lichtmeß 1887 begann er mit Geldsammlungen für einen Neubau. Erste, allerdings ungeeignete Pläne, wurden bereits 1891 und 1896 unter Pfarrer Tewes angefertigt.

Der Nachfolger, des 1902 verstorbenen Pfarrer Tewes war ab 15.02.1902 Pastor Schulte. Er führte die Planungen fort und ließ 1905 von einem Berliner Architekten einen Plan im neugotischen Stil anfertigen. Da dieser Stil nicht zum Ortsbild passte, wurde der vom Kirchenvorstand zwar genehmigte Vorschlag, wieder verworfen und Pfarrer Schulte blieb persönlich auf den Kosten hängen. Am 24. Januar genehmigte der Kirchenvorstand den Bauplan des Architekten Prof. Buchkremer aus Aachen.

Der Originalausschreibungstext vom 24.01.1910 sollte aufgenommen werden. Eine Ausführungszeichnung von Buchkremer sollte ebenfalls aufgenommen werden.

Der Abriss der alten Kirche begann bereits am 05. April 1910. Die Gottesdienste wurden während der Bauzeit an Feiertagen in der Schützenhalle, sonst im Saal des Gasthofes Schmidt (ab 1913 Gasthof Meschede) gehalten. Die Planung war sehr aufwändig, da der alte Turm bestehen blieb und die neue Kirche im Halbrund darum entstand. Dabei wurde die Kirche in den Hang hinein gebaut, was zu Änderungen in der Bauausführung führte. Die Kanalisierung des aus dem Berg dringenden Wassers musste in den vergangenen einhundert Jahren mehrfach überarbeitet werden. Am 13. April 1910 wurde mit den Arbeiten für das Fundament begonnen.

Die feierliche Grundsteinlegung mit kirchlicher Einsegnung des Grundsteins und der Fundamente fand am 29. Juni 1910, dem Gedenktag von Peter und Paul, statt. Mit der Bauausführung war die Firma Plassmann aus Förde betraut. Diese beschäftigte viele italienische Arbeiter an der Baustelle. Die Bauarbeiten endeten, wie geplant, im August 1911. Zu diesem Zeitpunkt wurde die damalige Orgel von der Firma Feith aus Paderborn angeschafft. Die Fenster wurden drei Tage vor der Einweihung von der Pädstlichen Hofglaserei Wilhelm Derix aus Goch bei Kevelaer geliefert.

Am 18. September 1911 wurde die Kirche eingeweiht. Die Einweihung wurde durch Herrn Bischof Carl-Joseph Schulte aus Paderborn vorgenommen. Um das Jahr 1922 ist die Anschaffung eines Kriegeraltares belegt. Dieser war an der Stelle der heutigen Kreuzigungsgruppe gestellt. Über den weiteren Verbleib ist nichts bekannt.

Während die Kirche den ersten Weltkrieg unbeschadet überstand, kam es im zweiten Weltkrieg zu erheblichen Zerstörungen. Dabei sind einige Folgen, z.B. die alten Fenster der Kirche von 1911, bis zum heutigen Tag nicht behoben worden. Am 07. April 1945, dem Weißen Sonntag, brannten neben dem Kirchturm, das ganze Dach der Kirche, danach die Orgel und ein Teil der Bänke und des Bodens ab. Aus den Berichten von Pfarrer Marx wissen wir, dass die notdürftige Wiederherstellung des Kirchendaches erst im Spätherbst 1945 gelang. Dabei hatte ein britischer Kommandant, dem die tatkräftige Mithilfe des Pfarrers imponiert hatte, dazu beigetragen, diesen Prozess zu beschleunigen.

Und schon 1946 wurde eine neue Orgel bestellt, die 1961 und 2009 restauriert und erweitert wurde.

Seit Anfang der siebziger Jahre ist, begonnen von Pfarrer Immekus und beendet durch Pfarrer Zobel, die Kirche dann erstmals seit dem zweiten Weltkrieg renoviert worden. Dabei wurden die Böden, die Innenausmalung und die Altäre überarbeitet. Seit dieser Zeit wurden auch die Heiligenfiguren, die in Nischen oberhalb der Seitenaltäre standen umgesetzt und die Nischen geschlossen. Die Taufkapelle,

die bis dahin im hinteren Kirchenbereich an der Stelle der jetzigen Schmerzhafte Muttergottes stand, wurde in den heutigen Bereich verlegt. Zuletzt wurde die renovierte Kanzel wieder in die Kirche zurückgebracht. Dies ist um 1977 gewesen.

Unter der Leitung von Pfarrer Wiewiora wurden weitere Renovierungsmaßnahmen in Angriff genommen. Im Jahr 1999 wurde die Heizungsanlage erneuert. Im Jahr 2002/2003 wurde der Kirchplatz umgestaltet. Im Jahr 2004/2005 wurden die Schächte hinter der Kirche zwecks Trockenlegung des Mauerwerks restauriert. Als letzte Vorbereitungsarbeit wurde das Dach kontrolliert und so weit als möglich für die Zukunft gesichert.

Nicht nur die Ausmalung, sondern auch die dringend notwendige umfangreiche Innenrenovierung der Pfarrkirche wurde im Jahre 2010 unter Pfarrer Werner Wiewiora durchgeführt. Der Ausmalungsentwurf stammte damals vom Restaurator Hubertus Peez aus Marsberg-Oesdorf. Begleitet wurde die Innenrenovierung vom Architekten Franz-Josef Happe aus Eversberg.

Schutzpatrone: Kosmas und Damian.

Die Schutzpatrone sind die beiden hl. Ärzte und Märtyrer Kosmas und Damian. Seit wann die Verehrung der beiden Heiligen in Bödefeld als Patrone begonnen hat, ist nicht bekannt. Sehr wahrscheinlich wurden die beiden Brüder seit Bestehen der Pfarrkirche in Glaubenssachen angerufen.

1. Aus den ältesten Zeiten sind aber leider keine schriftlichen Mitteilungen erhalten. Als älteste erhaltene Bezeugung muss eine Pergamenturkunde im Pfarrarchiv Bödefeld aus dem Jahre 1503 gelten. Diese Urkunde berichtet von der Gründung der Bruderschaft von Cosmas, Damian und Jacobus.

Wie die Verehrung von Cosmas und Damian nach Bödefeld gekommen ist, lässt sich nicht erklären. Wahrscheinlich ist die Verehrung nach hier aus der Abtei Werden bei Essen gekommen. Der Bischof Altfried von Hildesheim, der uns die Lebensbeschreibung des Bischofs Ludger hinterlassen hat, baute in Werden die berühmte Abtei, welche Reliquien der beiden Märtyrer Cosmas und Damian erhielt. Von Werden ging die Verehrung ins niedersächsische Gebiet und wohl auch ins Sauerland, das von Werden aus stark missioniert wurde. Das von Altfried nach Bödefeld verlegte Wunder einer Totenerweckung des „Bodo“ könnte der Anlass dazu gewesen sein, gerade nach Bödefeld von Werden aus die Verehrung der heiligen Cosmas und Damian zu bringen. Die in Bödefeld aufbewahrten Reliquien sind aber nicht von Essen-Werden, sondern stammen laut Urkunde aus Rom.

2. Der heilige Apostel Jacobus war als Mitpatron erwähnt, wahrscheinlich infolge der im Mittelalter eifrig ausgeübten Wallfahrten nach den Reliquien des Apostels zu Compostela in Spanien. Dieses mit Christus Unterwegssein war den Jakobuspilgern früherer Jahrhunderte viel vertrauter, den Wallfahrten gehörte zum Leben des mittelalterlichen Menschen. Obwohl die über 2000 km lange Strecke von Deutschland zum Grab dieses Heiligen allein schon beschwerlich genug gewesen war, wichen viele Pilger oft noch von der direkten Route ab, um weitere Jakobuskirchen und andere Wallfahrtsorte zu besuchen. Eine solche „Querverbindung“ führte von Remblinghausen über Bödefeld und die Hunau zur „Jakobus“-Stadt Winterberg. So ist es nicht verwunderlich, dass auch bei uns Jakobsspuren in einer Bruderschaft und als Mitpatron zu finden sind.

3. Im 18. Jh. wird nicht mehr Jakobus als Mitpatron genannt, sondern der hl. Vitus. Damals wohl erhielt auch der Platz vor dem alten Rathaus, den Namen Vitusplatz. Dieser Platzname hat sich wieder verloren. Wie die Verehrung des hl. Vitus nach Bödefeld gekommen ist, weiß man nicht mehr. Merkwürdig ist, dass man früher in Bödefeld den öffentlichen „Kirmestag“ nicht am Patronatstag der Hl. Kosmas und Damian feierte, sondern am Feste des hl. Pantaleon (27. Juli), des ärztlichen Kollegen

der beiden Kirchenpatrone. Ob es daran gelegen hat, dass der Patronatstag von Kosmas und Damian am 26. September in die Zeit der Ernte fiel? Der Tag des Pantaleon war vor der Ernte. Man wusste sich, wie es scheint, zu behelfen, damit ein bürgerliches Fest auch für alle gefeiert werden konnte.

4. Die Erinnerung an diesen heiligen Nebenpatron hat die Schützenbruderschaft „St. Vitus“ wieder aufgegriffen.

BESONDERHEITEN:

Die „Schwarze Hand“

Im Turm befindet sich die „Schwarze Hand“ von Bödefeld, um die sich verschiedene Legenden ranken:

Eine abgeschnittene rechte Hand fand man 1722 beim Neubau der Pfarrkirche zu Bödefeld in einem Sarg. Sie ist schwarz, unverwest und anscheinend durch ein scharfes Instrument vom Körper getrennt. Der Geschichtsforscher Joh. Suitbertz Seibertz gibt folgende mögliche Erklärung:

Nach altem germanischem Recht suchte man den mutmaßlichen Mörder eines Erschlagenen im Notfall durch ein „Gottesurteil“ zu überführen. Man führte den verhafteten mutmaßlichen, aber die Tat leugnenden Mörder an die Leiche des Erschlagenen oder nach dessen Beerdigung an die aus dem Grabe genommene rechte Hand. Wenn die Wunde wieder Blut zeigte, war der Mörder überführt. Nach dieser Erklärung würde die Hand einem im Mittelalter ermordeten Mädchen gehört haben.

Andere Volkslegenden wollen folgendes wissen:

In alten Zeiten soll ein Mädchen die Mutter geschlagen haben. Bald darauf sei es gestorben. Ab die Hand des Mädchens sei jeden Morgen aus dem Grabe gekommen, bis der Pastor die Hand abgeschnitten hat und zur Warnung für freche Kinder aufbewahrte.

Eine weitere Legende sagt:

Ein Mädchen hatte die Mutter geschlagen. Nach altem Recht wurde ihr dafür die rechte Hand vor dem Femgericht abgehackt und zur Warnung in der Kirche aufbewahrt.

Welche der Erzählungen wahr ist, weiß man nicht.

Tatsache ist, dass die Hand eine echte Mädchenhand ist, und dass diese vor rund 250 Jahren hier aufgefunden ist.

Bödefeld, 2016